

der unsere Pläne von Anfang an besonders lebhaft begrüßte, selber übernehmen wollen, doch erhielt er keine Ausreiseerlaubnis und hatte deshalb das korr. Mitglied A. Rehm-München zu seinem Stellvertreter bestimmt. So fehlte nur Wien, dessen durchaus beabsichtigt gewesene Teilnahme an den Reiseschwierigkeiten gescheitert war und das auch keinen Stellvertreter benannt hatte. Der Abrede entsprechend konstituierten sich die Anwesenden als neue Zentralkommission und wählten W. Goetz zum Vorsitzenden, der aber das Amt nur provisorisch annahm. Er hatte zunächst mich vorgeschlagen, doch lehnte ich ab, da ich bei der immer noch mangelhaften interzonalen Postverbindung und den Erschwerungen des Reiseverkehrs nicht glaubte, das Amt von Berlin aus versehen zu können; auch wollte ich vermeiden, der schon damals von Th. Mayer gegen mich eröffneten und von Anbeginn an mit wahrheitswidrigen Behauptungen arbeitenden Campagne, über die später noch ein Wort zu sagen sein wird, etwaige neue Anhaltspunkte zu liefern. Volle Übereinstimmung bestand unter den Anwesenden darüber, dass die neue ZD die gleichen Rechte beanspruchen könne, wie sie das Statut von 1875 der früheren zugestanden habe. Daher würde sie vor allem künftig den Präsidenten zu wählen haben, der von der übergeordneten staatlichen Instanz nur zu bestätigen sei. Von dem ihr ebenfalls zustehenden Kooptationsrecht machte die ZD sogleich Gebrauch und wählte M. Grabmann-Eichstätt, der schon der alten ZD angehört hatte, sowie W. Holtzmann-Bonn als besonderen Fachmann auf dem Gebiet der Quellenedition zu neuen Mitgliedern. Weiter wurde auch die Neuerrichtung von Abteilungen innerhalb der MG ins Auge gefaßt und ein vorläufiges Programm dafür entworfen. Vertagt werden mußte vorerst noch die Standortsfrage, da einerseits Berlin auf seinen traditionellen Anspruch noch nicht verzichten wollte, in München aber ein geeignetes Gebäude für die Unterbringung noch nicht hatte ausgemacht werden können; so kam man überein, zunächst die weitere politische Entwicklung in der Sowjetischen Zone abzuwarten und es mittlerweile bei dem Provisorium in Pommersfelden zu belassen. Die Führung aller weiteren Verhandlungen wurde Goetz übertragen, der zugleich beauftragt wurde, das Ministerium von unsern Beschlüssen zu unterrichten. Dies geschah in den nächsten Tagen und Einwendungen wurden daraufhin von ministerieller Seite nicht erhoben.

Jedoch sollte sich sehr bald zeigen, daß damit eine restlose Klärung der Dinge noch keineswegs erreicht war. Am 16. 10. 46 erging nämlich nach Pommersfelden eine Entschließung des Unterrichtsministeriums, mit der die dortige Dienststelle der Treuhänderschaft des Bayerischen Staates, vertreten durch das genannte Ministerium, unterstellt und ihre Finanzierung auf den bayerischen Staatshaushalt übernommen wurde. Dem folgte kurz darauf eine weitere, dieses Mal an die Zentralkommission gerichtete Verfügung vom 30. 10. des Inhalts, daß "die Monumenta Germaniae Historica unter vorläufigem Verbleib in Pommersfelden